

Angemessenheit
Theorie und Praxis eines Regulativs
zwischen Rhetorik, Linguistik und Literaturwissenschaft

Tübingen, 9.-11. April 2025

Angemessenheit (*prépon/ aptum/ decorum*) gilt als ein handlungsregulierendes Prinzip für Produktion, Performanz und Rezeption von Texten. Erste Überlegungen dazu finden sich schon beim Sophisten Gorgias, der die Angemessenheit als Schmuck für die Rede auffasste und somit mit der Schönheit und Wahrheit in ein Verhältnis setzte. Einen weitaus technischeren Vorschlag dazu machte Aristoteles in seiner *Rhetorik* (III, 7), in der er Angemessenheit als Übereinstimmung von Stil mit dem Redegegenstand und dem Charakter des Redners definierte.

In der römischen Rhetorik wurde dann die Angemessenheit konkretisiert, indem sie mit der Dreistillehre verbunden und das ethische Moment noch stärker mit dem Begriff des *decorums* unterstrichen wurde. Die angemessene Rede wurde mit dem *vir-bonus*-Ideal theoretisch enggeführt, sodass die moralische Komponente zu einer fundamentalen Forderung in Lehre und Ausbildung seit der Kaiserzeit wurde. In zahlreichen Ethiken wurde dieser Zusammenhang ebenfalls thematisiert; man denke nur an *De officiis ministrorum* des Kirchenlehrers Ambrosius. Damit war der Begriff auch für christliche Diskurse und speziell als Baustein einer anti-manipulativen Rhetorik für das Abendland gewonnen.

Angemessenheit spielte nicht nur in der Rhetorik eine wichtige Rolle, sondern auch in der Poetik als Prinzip der Versprachlichung. Horaz äußerte in seiner wirkmächtigen *Ars poetica* (V. 86f.) sogar den Gedanken, dass der harmonische Aufbau und die Kenntnis um die Regeln der einzelnen Textgattungen das Werk eines Dichters geradezu ausmachten.

Wie gesehen, finden sich bei fast allen Rhetorik-Theoretikern der Antike Bemerkungen zur Angemessenheit, doch bleiben sie meist vage und verweisen auf Erfahrungswissen zurück, das im Einzelfall herangezogen werden soll. Heinrich Lausberg unterscheidet deswegen in ein inneres und äußeres *aptum*. Letzteres betrifft die kontextuellen Bedingungen einer Äußerung, das adressierte Publikum sowie die Sprecherintention; sie sind relationale Größen, die durch die Angemessenheit in ein (passendes) Verhältnis gebracht werden (sollen). Gelingt dies nicht, so ist ein Konventionsbruch die Folge, der je nach Grad Sanktionen nach sich ziehen kann. Als *norma normans* ist die Angemessenheit also omnipräsent, bleibt aber dennoch eigenartig unbestimmt. Seit sich Herbert Grice mit den pragmatischen Gelingensbedingungen von Konversation befasst hatte, öffnete sich der pragmatischen Linguistik ein breites Feld, das sich nicht nur fruchtbar durch die

Relevanztheorie von Dan Sperber und Deirdre Wilson erweitert wurde, sondern auch die historische Höflichkeitsforschung vorangebracht hat. Ausdruck für das anhaltende Interesse an diesen Themenkomplex ist ferner die Zeitschrift *Aptum* (Hrsg. v. Kersten Sven Roth / Martin Wengeler).

Die Projekte A3 (*Purismus und Ästhetik des Umgangs in der frühneuzeitlichen Konversationsliteratur*) und A5 (*Fülle, Redundanz, Überfluss: Verfahren der Steigerung in der Epideiktik der Frühen Neuzeit*) des SFB 1391 *Andere Ästhetik* beschäftigen sich mit historischen Akten und Artefakten, bei denen die Angemessenheit ein zentrales Thema ist: Sei es, dass sie als Norm für den Sprachgebrauch und gegenseitigen Umgang bei Hofe auftritt, sei es dass sie implizit die Grenze zwischen legitimer und manieristischer Steigerung zieht.

Um diese komplexen Zusammenhänge und Dynamiken herauszuarbeiten, widmet sich die interdisziplinäre Tagung dem schillernden Begriff der Angemessenheit. Dabei sind folgende inhaltliche Aspekte und Fragestellungen von besonderem Interesse:

- Gibt es eine Theorie der Angemessenheit? Wie könnte diese aussehen?
- Welche Funktionen erfüllt die Angemessenheit in den unterschiedlichen Registern und Textsorten?
- Wie wird die situative Angemessenheit konkret ausformuliert und verhandelt?
- Wie könnte die Beziehung zwischen Angemessenheit und Relevanz modelliert werden?
- Inwiefern ist die Angemessenheit Ausdruck historischen Wandels?
- Welche Bezüge lassen sich zur Ethik und Ästhetik herstellen, wenn man über Angemessenheit spricht?
- Wie reguliert die Angemessenheit die Produktion und Rezeption von Texten?
- In welchem Verhältnis stehen die Begriffe Angemessenheit, Kairos, Geschmack und Takt zueinander?
- Welche Rolle spielte die Angemessenheit in den Verhaltenslehren der Frühen Neuzeit?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen (Un-)Höflichkeit und Angemessenheit?
- Wie wurden die Normen von angemessenem Handeln und Sprechen vermittelt?
- Wo liegt die Grenze zwischen einer akzeptablen und ungehörigen Angemessenheitsverletzung?
- Gibt es vielleicht sogar eine Poetik des *aptum*-Bruches?
- Welche Fälle können das historische *aptum* exemplifizieren?

Ausdrücklich erwünscht sind Beiträge aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Linguistik, Rhetorik und weiteren affinen Fächern. Die Vorträge (25-30 min.) können sich dem Tagungsthema historisch oder theoretisch nähern. Die Beiträge werden in einem Tagungsband im Anschluss publiziert.

Wir würden es begrüßen, wenn Sie bei Ihren Überlegungen auf unser SFB-Programm Bezug nehmen, um auch hierüber zu Schnittstellen zwischen den Vorträgen zu kommen.

<https://uni-tuebingen.de/forschung/forschungsschwerpunkte/sonderforschungsbereiche/sfb-1391/>

Ein Exposee von ca. 15-20 Zeilen Länge wird bis **15.12.2024** erbeten, damit wir ggf. frühzeitig durch weitere Anfragen Themen in Korrespondenz bringen können. Die Fahrt- und Übernachtungskosten werden im üblichen Rahmen übernommen. Offizielle Tagungssprachen sind Deutsch, Englisch und Italienisch.

Senden Sie die Abstracts bitte an:

a5@sfb1391.uni-tuebingen.de